



Vorarlberger Rundbrief

Nr. 204. November 2020



Der ganze Kanon

Was ist der Kanon?

Zuerst stellen wir uns die Frage, was der Kanon überhaupt ist. Das Wort wird ja in unterschiedlichen Bedeutungen und in unterschiedlichem Zusammenhang verwendet. In Bezug auf die heilige Messe wird das innerste Herzstück 'Kanon' genannt. Es gibt auch die Ausdrücke "liturgisches Hochgebet" oder "eucharistisches Hochgebet". Gemeint sind damit die Gebete und die Zeremonien angefangen beim Sanctus bis zum Beginn des Paternosters, des Vater unsers. Manchmal wird auch die Präfation und das Vater unser dazugenommen. Es handelt sich beim Kanon also um das innerste Heiligtum der heiligen Messe. Und genau dieser Punkt darf nicht übersehen werden: Es ist das **innerste Heiligtum!**

Nun gibt es auch unterschiedliche Wertungen des Kanons. Der lateinisch und der orthodoxe Teil der Katholischen Kirche haben hier eine unterschiedliche Einschätzung. In der latei-

Außerdem:

Editorial	3 - 6
Danke für Libanonhilfe - Krieg in Bergkarabach.....	7 - 8
Ablässe im November.....	9
Meldungen.....	10 -13
Zeugen bestochen? etc.	
Armenseelen .. Maria Simma.14,	16
Wichtige Daten und Termine...	15



Steinbock unweit der Tierwies unter dem Säntis - im Herbst zeigte sich die Natur wieder von ihrer schönsten Seite. So schön sie auch ist, man ...

nischen Rechtsordnung wird die Konsekration auf die Wandlungsworte reduziert. Mit dem Aussprechen der Wandlungsworte tritt dann die Verwandlung der Opfertgaben von Brot und Wein ein. Der Lateiner würde sagen: Wenn die Wandlungsworte über das Brot von einem geweihten Priester ausgesprochen werden, wird eben dieses Brot in den Leib unseres Herrn Jesus Christus verwandelt. Das ist eine streng dogmatische Sicht. Man kann sie auch als minimalistisch bezeichnen im Sinne von: Was ist absolut notwendig, damit die Konsekration eintritt? Und damit muß die Frage gestellt werden: Ist es gut, wenn die heilige Messe auf den Augenblick der Wandlung quasi reduziert wird? Auch der Umgang mit dem Kanon in der lateinischen Kirche während vieler hundert Jahre wider spricht dem.

Im Orthodoxen Bereich der Katholischen Kirche wird der ganze Kanon als konsekratorisch bezeichnet. Nach Ansicht der Armenier zum Beispiel muß der gesamte Kanon vom Priester gebetet werden, damit die Konsekration stattfindet. Die Konsekration beziehungsweise der Wandlung sind nach dieser Vorstellung nicht auf die Wandlungsworte beschränkt. Deshalb muß nach dieser Betrachtungsweise der gesamte Kanon gebetet werden, damit die Wandlung gültig vollzogen ist. Die Denkweise ist: Alles ist heiliger Text! Alles muß gebetet werden! Nichts darf verändert werden!

Im Vergleich dazu schaut die westliche Theologie auf den exakten Zeitpunkt. Und es ist zweifelsohne so, daß die sakramentale Gegenwart Christi in einem bestimmten Augenblick eintritt. Er kommt nicht irgendwie langsam. Aber umgekehrt ist es wiederum nicht richtig, die ganze heilige Handlung auf den Zeitpunkt der Wandlungsworte zu reduzieren.

Welches sind nun die Stärken und Schwächen der beiden Positionen?

Die westliche Vorstellung der Reduzierung der Konsekration auf die Wandlungsworte hatte zur Folge, daß man nach dem Vatikanum II. geradezu barbarisch mit dem Kanon umgegangen ist und gebastelt hat, was das Zeug hielt. Es gibt gewiß vier Hochgebete, wobei die Schweizer schon wieder zehn offiziell zugelassene Hochgebete über die vier hinaus haben. Und selten wird der ursprüngliche Kanon, nämlich das erste Hochgebet verwendet. Das erste Hochgebet ist aber das theoloisch dichteste vor allen anderen. Bis auf Ausnahmen kommt fast immer der zweite und damit der kürzeste Kanon zur Anwendung. Ein großes Ärgernis sind die selber gebastelten Kanones. Sie zeigen, daß man jedes Gefühl für die Heiligkeit der Handlung verloren hat.

Früher wurde manchmal auch die Frage diskutiert, ob nur das Aussprechen der Wandlungsworte

Fortsetzung auf S. 6

Liebe Gläubige,

im Hintergrund der aktuellen Panik-mache vieler Politiker und vor allem der Medien ist die Möglichkeit, daß wir an dieser Krankheit sterben könnten. Mehrfach wird mit der Anzahl der Toten uns etwas vorgespielt, das nicht stimmt. Zum einen waren die als Coronatoten gezählten einfach solche Menschen, die zwar mit aber höchstens zu einem Drittel an (!) Corona gestorben sind. Dann wurde ein Zeit lang fast mit den ständig steigenden Toten gedroht. Dabei waren es vielfach Menschen, die mehr oder weniger bald an irgend einer Krankheit gestorben wären. Es tut mir jeder Mensch leid, der im Sterben liegt. Aber ausnahmslos jeder von uns wird einmal in diese Situation kommen. Wir müssen uns dem stellen. (Siehe auch unter Meldungen) Dass die Todesrate in etwa im jährlichen Durchschnitt lag, wurde nicht gesagt. Außerdem gibt es aus allen Richtungen Meldungen, daß Verstorbene als Coronatote gezählt wurden, die damit nicht einmal infiziert waren. Aber für diese Fälschungen wurde zum Teil bezahlt. Und aktuell fällt auf, daß kaum einmal von den Verstorbenen die Rede ist. Es sterben nämlich fast keine Menschen mehr an Corona. Wenn einmal ein jüngerer Mensch schwer erkrankt oder in einzelnen Fällen stirbt, in der Schweiz ist bis jetzt nur eine Person unter 30 an Corona gestorben, dann wird der Fall nicht nur national, son-

dern europaweit durch alle Medien durchgekauft. Wie wäre es, wenn man das gleiche Theater mit den jungen Todesopfern im Straßenverkehr oder durch Selbstmord oder gar durch Euthanasie machen würde?



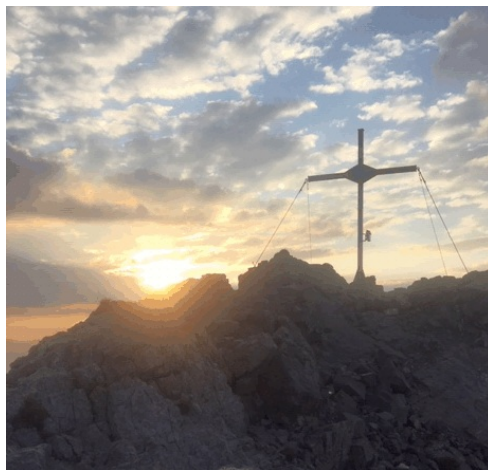
Daß gleichzeitig pro Tag allein in der Schweiz 3 Personen in den Selbstmord 'begleitet' werden oder daß täglich schweizweit 30 unschuldige Kinder im Mutterleib auf brutale Weise getötet werden, in Deutschland dürften es täglich 300, in Österreich zirka 60 Kinder sein, das stört niemanden.

Interessant ist auch eine Manipulation mit einem Bild von Särgen, die der renommierte Schweizer Historiker Daniele Ganser in einem Vortrag am 11. September in Düsseldorf beschrieben hat. Das Bild ist am 18. März auf Facebook zirkuliert. Da wußte man noch nicht, ob das Coronavirus jetzt gefährlich oder nicht gefährlich ist. Man geht davon aus, daß darin Menschen sind und daß es sich um Coronatote handelt. Das Foto stammt aber aus dem

Jahr 2013 und wurde vom “Guardian” ursprünglich publiziert. In den Särgen sind im Meer ertrunkene Migranten aus Afrika, die bei einem Schiffsun-
glück vor Lampedusa ums Leben ge-
kommen waren. Das Datum vom Bild
stimmt also nicht. (Die Werbung und
heute die Medien nutzen unsere
menschliche Eigenheit, daß wir über
Bilder gesteuerte Wesen sind, so Gan-
ser.) In unserem Bewußtsein lehnen
wir die Kombination womöglich ab.
Aber unser Unterbewußtsein reagiert
so, daß es das Bild mit den Zahlen
kombiniert. Das
Unterbewußtsein
sagt uns aufgrund
der Kombination,
das muß doch eine
furchtbare Krank-
heit sein, wenn so
viele Tote dadurch
zu beklagen sind.

Es war zum Bei-
spiel auch span-
nend, wenn in frü-
heren Jahren beim
Marsch fürs Läbe
kleine weiße Säрге
mitgetragen wur-
den. Das ist in dem
Fall den Spieß um-
gedreht, nämlich
durch Bilder sicht-
bar gemacht, was

zumindest ein Teil
der Wirklichkeit ist. Und das wirkt
mehr als Worte. Die Reaktionen von
Passanten war manchmal sehr aggressiv.



... die Schönheit der Natur auch wahrnehmen. Es braucht Zeit. Es braucht Ruhe, damit man wirklich schauen kann. Aber gleichzeitig läßt uns die Natur auch viele Eigenschaften Gottes erahnen. Seine ...

Persönlich ticke ich ein bißchen an-
ders. Denn Bilder sind etwas, was ich
sehr schnell vergesse. Aber daß sie
nicht auf mich wirken, wäre gelogen.
Vor Kurzem habe ich deswegen ein
Bild weitergeleitet, das aber eine
Falschmeldung war. Kombiniert war
die Aussage von 10 an Lungenpilzen
erkrankte Kinder mit einem kleinen
Bild im Krankenbett. Und deshalb ha-
be ich nicht beachtet, daß die angebli-
che Ärztin, die das behauptet hat, ih-
ren Namen nicht angegeben hat und
daß der ganze Text schon sehr mani-

pulativ aufgebaut
war. Meine erste
Reaktion, dieses
Bild weiterzulei-
ten, geschah we-
gen der ausgelös-
ten Emotionen.
Nüchtern be-
trachtet habe ich
es erst, als ich die
Rückmeldung
bekam, daß ein
Journalist angebli-
ch der Sache

nachgegangen war
und sich die
Nachricht als
falsch herausge-
stellt hatte. Nach-
träglich neige ich
zur Vermutung,

daß sowohl die falsche Nachricht als
auch die scheinbare Entlarvung der
jetzt entdeckten “Verschwörung” aus
der gleichen Feder stammten.

Aber nun zurück zum Thema Tod. Warum kann man uns mit einem Bild von Särgen in eine Art Schockstarre versetzen? An und für sich ist der Tod etwas sehr Schweres für uns. Es ist immer etwas Furchtbares, wenn selbst ein fremder oder feindlicher Mensch nur noch als Leichnam vor uns liegt. Denn damit ist es mit seinem Leben hier in dieser Welt endgültig vorbei. Und unseren Sinnen ist es bis auf Ausnahmen nicht gewährt, hinter die Schwelle des Todes zu schauen.

Man kann zwar mit Hilfe der Philosophie die Geistigkeit der menschlichen Existenz nachweisen. Daraus folgt auch, daß der Mensch bei seinem Tode nur dem Leibe nach, aber nicht der Seele nach stirbt. Die Katholische Kirche lehrt unter anderem begründet durch die Heilige Schrift, daß der Mensch im Augenblick des Todes dem Leibe nach stirbt, der Seele nach aber den Tod überlebt. Das kommt vor allem auch dadurch zum Ausdruck, daß das Leben nach dem Tod für den heiligen Paulus oder für den Heiligen Petrus sofort weitergeht.

Kurz zusammengefaßt: Mit Hilfe des Verstandes und der daraus gewonnen Überlegungen und mit Hilfe unseres Glaubens können wir sagen, daß das Leben nach dem Tode weitergeht, daß die Seele nicht stirbt. Das ist aber für unsere Sinne nicht zugänglich und erfahrbar.

Auch die Auferstehung Jesu ist ein

hundertprozentiges Zeichen dafür, daß die Seele den Tod überlebt und daß unser Leib am jüngsten Tage wieder auferweckt wird.

Wichtig und sehr hilfreich ist auch der praktizierte Glaube an das Fegefeuer. Jeder, der schon einmal für die Armen Seelen gebetet hat, damit sie ihm helfen, weiß, wie auffällig diese Hilfe manchmal ist. Man sollte aber auch über die Erzählungen mancher Mystiker lesen, die mit Armen Seelen in Kontakt gestanden sind. In diesen Berichten wird die jenseitige Welt zum Greifen nahe. Für einen ungläubigen Menschen ist der Tod ein dunkles Ende. Der gläubige Mensch, der sich damit befaßt hat, weiß daß der Tod die Türe zum anderen Leben ist. Das nimmt dem Tod zwar nicht die Schmerzen. Aber es nimmt ihm den Schrecken und die Bitterkeit der totalen Vernichtung. Ich weiß, das Geschenk meines kostbaren Lebens geht nach dem Tode weiter und wird nicht vernichtet.

Ein anderer Punkt, um dem Tod ruhig in die Augen schauen zu können, ist die Aussöhnung mit Gott. Wenn mein Verhältnis zu Gott befriedet ist, wenn ich Gott liebe, wenn ich Jesus unseren Heiland liebe, wenn ich die Muttergottes und all die Heiligen liebe, dann wird der Tod zu einem Hinübergehen in die andere Welt. Für den gläubigen Menschen ist der Tod ein Heimgehen zu Gott. Persönlich bin ich sehr dank-

bar für das heilige Beichtsakrament. Nach jeder Beichte kann man immer sagen: So: jetzt ist alles wieder gut. Der Priester oder eigentlich Christus durch die Hand und den Mund des Priesters streicht bei der Lossprechung Balsam auf die betrübte Seele. Sagt doch der Heiland im Evangelium: Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken. Was bewirkt mehr Mühsal, welche Last ist schwerer als die Last der Sünde? Darum sollten wir uns angewöhnen, oft und mit großem Vertrauen zur heiligen Beichte zu gehen. Dann sind wir bereit, daß der Herr mit seinen Heiligen komme und uns abhole.



In diesem Sinne ist der Tod dann das Ende des mühevollen irdischen Pilgerweges und wir können ahnen, was es bedeutet, im Frieden des Herrn zu scheiden und zu ruhen.

Diesem Rundbrief liegt ein Blatt zur Anmeldung beim Lebendigen Rosenkranz bei. Es gibt 1.000 Anliegen, wofür man dieses tägliche Gesätzchen vom Rosenkranz beten könnte. Darin ist jeder frei. Wäre es nicht schon die Bitte um eine gute Sterbestunde Grund genug, diese fünf Minuten am Tag zu reservieren? Oder wäre es nicht ein schönes Zeichen unsere Verbundenheit das Gesätzchen, abgesehen, von den Ablässen, die man bekommt, für die Armen Seelen aufzuopfern?

Wünsche Gottes Segen!

Ihr P. Bernhard Kaufmann

... Erhabenheit, seine Größe und seine Allmacht, seine Schönheit und zugleich auch seine Güte lassen sich nur erahnen - hier unter der 2.379 Meter hohen Hohen Künzel in Vorarlberg. Die Natur verhält sich zu ihrem Schöpfer wie das Kunstwerk zum Künstler. Die Intuitionen, die Bewegungen unseres Herzens und unseres Gemütes, die sich aus der Beobachtung der Natur einstellen, sollten wir nicht mißachten. Sie zeigen uns oft etwas, was man mit Worten nicht so leicht einfangen kann. Zum Beispiel der Vergleich der Gläubigen mit Schafen ist ein solches Bild.

Und doch leidet nach den Worten des heiligen Paulus auch die Schöpfung unter dem Joch der Sünde. Er sagt aber zugleich auch, sie harre der Offenbarung der Kinder Gottes.

Fortsetzung von S. 2

durch einen Priester in einer x-beliebigen Situation die Wandlung zur Folge hätte. Wenn man die Konsekration auf die Wandlungsworte reduziert, wäre das möglich. Aber an dieser Frage zeigt sich die Einseitigkeit der These, die die Konsekration auf die Wandlungsworte reduziert.

Die östlichen Riten heben wegen ihrer Gesamtsicht weniger den einen Augenblick der heiligen Wandlung hervor. Bei vielen Orthodoxen auch bei Unierten findet der Vollzug des Kanons sogar hinter der Ikonostase und damit für den einzelnen Gläubigen verborgen statt. Als Nachteil wird man hier wohl die "Entfernung" für die Gläubigen von der heiligen Handlung bezeichnen müssen. Denn beim Tod des Heilandes ist der Vorhang des Allerheiligsten auseinandergerissen, wie die Heilige Schrift betont. Und damit ist das Allerheiligste nicht nur mehr den Priestern sondern auch den einfachen Gläubigen zugänglich. Und daß die genaue Festlegung im Westen auf die Wandlungsworte eine tiefe Frömmigkeit bei Gläubigen und Priestern bewirkt hat, kann auch nicht bestritten werden.

Aber die Ausdehnung der heiligen Handlung oder besser die Sicht auf die Heiligkeit und das Bewußtsein von der Heiligkeit dieser Handlung angefangen bei der Präfation bis zum Vater unser könnte eine unabdingbare Bedingung sein, ohne die in der Katholischen Kir-

che eine Erneuerung des Glaubenslebens kaum vorstellbar ist. Das heißt natürlich nicht, daß man die Zeremonien und Gebete vor und nach dem Kanon vernachlässigen kann.

Wie in so vielen anderen Fällen der Theologie wird die goldene Mitte das Richtige sein. Es ist sicher richtig; der Zeitpunkt der Wandlung geschieht in dem Augenblick, in dem der geweihte Priester die Wandlungsworte über Brot und Wein ausspricht. Gleichzeitig darf man nicht übersehen, daß der gesamte Kanon zur heiligen Handlung der Konsekration dazugehört. Darum darf im Osten niemand den Kanon anrühren. Er ist heilige Überlieferung, sozusagen unberührbar und damit sacrosanct.

Bis vor dem II. Vatikanum galt das auch für den Kanon der heiligen Messe im lateinischen Westen. Erst Papst Johannes XXIII. fügte den heiligen Josef in den ersten Kanon ein. Vorher war er mindesten 1500 Jahre nicht mehr geändert worden. Die Entscheidung Johannes' XXIII. hat etwas für sich. Aber es war der Startschuß, um dann den ersten römischen Kanon in Stücke zu reißen.

Jedenfalls müßte man sich vom östlichen Teil der Katholischen Kirche und seiner großen Ehrfurcht vor dem heiligen überlieferten Text und vor den heiligen Handlungen inspirieren lassen. Es wäre sicher heilsam. Denn das Maß liegt offensichtlich auch hier wie so oft in der Mitte.

Danke für Libanon- hilfe - Krieg in Bergkarabach

Liebe Gläubige,

möchte kurz über die Situation in Beirut im Libanon berichten. Eine kurze Information über die Situation in Bergkarabach will ich Ihnen auch geben.

Zuerst zu Beirut: Wie Sie bereits wissen, war die wirtschaftliche und dadurch die soziale Situation sehr schlimm war. Nun ist am 4. August 2020 um 18:08 Uhr in Beirut diese fürchterliche Explosion passiert. Sie zerstörte mindestens ein Viertel der Stadt. Ungefähr 350 Menschen sind getötet worden. Etwas über 5.000 Menschen trugen Verletzungen davon. Die Wohnungen vieler Menschen sind nicht mehr bewohnbar. Durch die Druckwelle sind bei sehr vielen Wohnungen die Fenster zum Teil in 20 Kilometern Entfernung hinausgeflogen und zerborsten.

Natrium gezündet

Mein Mitbruder erzählte mir die Sicht der Leute, die in Beirut selber wohnen. Er sagte mir, daß zirka zehn Minuten vor der Explosion ein israelisches Flugzeug über dem Hafen gekreist hat. Als zweites braucht es eine Zündung von außen, ohne die so ein Explosion nicht geschehen hätte können. P. Ave-

dik und mit ihm viele Einheimische behaupten, daß über das Wasser durch eine Rakete das im Hafen gelagerte Natrium entzündet wurde.

Und nun zu Bergkarabach: Bergkarabach ist ein kleines Land, das zwischen Armenien und Aserbaidschan liegt. Weil dort Christen wohnen, hat sich Armenien immer als Schutzmacht von Bergkarabach verstanden. Aserbaidschan, ein muslimischer Staat, hat immer aber Anspruch auf Bergkarabach erhoben. 2009 wurde ein fragiler Waffenstillstand vereinbart, der jetzt wieder gebrochen wurde. Im Hintergrund hetzt immer auch die Türkei, der die christlichen Armenier ein Dorn im Auge sind. Die Türkei will bis heute die Armeniermorde nicht anerkennen. Ab 1914 haben die Türken in unvorstellbarer Grausamkeit 1,5 Millionen Armenier und insgesamt 2,5 Millionen Christen umgebracht. Aktuell hat die Türkei islamistische Terroristen von Syrien nach Aserbaidschan geschleust. Inzwischen sind 75.000 Menschen geflohen. Mein Erzbischof, bei dem ich inkardiniert bin, ist der Katholische Erzbischof von Yerevan, der Hauptstadt Armeniens.

Aktuell gehen die Gefechte weiter. Inzwischen sind über 1.000 Soldaten und Zivilisten ums Leben gekommen.

Mitte September besuchte mich wieder P. Avedik aus Beirut. Wir hatten mit einem anderen Priester, der die Lage im Libanon sehr gut kennt, sehr gute

Gespräche. Ich habe mich sehr gefreut, ihn wiederzusehen. Insgesamt konnte ich Ihm 26.500,- an Spenden und Meßintentionen übergeben. Zum Teil sind das Schweizer Franken, zum Teil Euro. Ihnen allen, die mir geholfen haben, das zustande zu bringen, ein ganz herzliches Vergelt's Gott! So sammeln wir uns große Verdienste bei Gott.

Ihr P. Bernhard Kaufmann

Ablässe im November

Vom 1. bis 8. November täglich ein vollkommener Ablass für die Armen Seelen

Bedingungen für den Gewinn eines vollkommenen Ablasses bzw. eines Teilablasses

Für einen Teilablass ist erforderlich:

1. Der Stand der heiligmachenden Gnade (zumindest beim Abschluß des vorgeschriebenen Werkes z.B. Exerzition)

2. Getauft und nicht exkommuniziert zu sein.

3. Man muß den Ablass gewinnen wollen, das heißt, man sollte irgendwann einmal die Meinung dahingehend machen, daß man alle Ablässe gewinnen will, die man gewinnen kann. Diese

Meinung aber immer wieder einmal zu erneuern, wäre sehr sinnvoll. Vor allem sollte man sich bemühen, Teil- oder die möglichen vollkommenen Ablässe zu gewinnen.

Für einen vollkommenen Ablass ist außerdem erforderlich:

1. Das entsprechende Werk

2. Keine Anhänglichkeit an irgendeine auch nur läßliche Sünde

3. Besuch der heiligen Messe und Empfang der heiligen Kommunion. Dies muß nicht unbedingt am selben Tag wie das entsprechende Werk stattfinden. Es gilt jedoch eine heilige Messe und eine heilige Kommunion nur für einen vollkommenen Ablass

4. Beichte einige Zeit vor oder einige Zeit nach der Verrichtung des Werkes. Als Faustregel kann gelten acht bis zehn Tage.

5. Gebet des Glaubensbekenntnisses

6. Gebet in der Meinung des heiligen Vaters, üblicherweise Vater unser, Begrüßet seist Du Maria, Ehre sei dem Vater.

Wenn einer dieser sechs Punkte nicht erfüllt wird, gewinnt man einen Teilablass. Auch wenn man einen der Punkte z. B. Punkt 2 nur schwer zu erfüllen vermag oder nicht erfüllt, soll-

te man sich trotzdem im Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit um einen vollkommenen Ablass bemühen. Ablässe sind Nachlässe zeitlicher Sündenstrafen und sind ein zusätzliches Geschenk zum jeweiligen guten Werk. Man kann den Ablass für sich selber oder für Verstorbene gewinnen. Manche Ablässe kann man nur für die Armen Seelen gewinnen.

Täglich einen vollkommenen Ablass für die Armen Seelen kann man vom 1. bis zum 8. November durch den Besuch eines Friedhofes gewinnen. Leserbrief in der Wiler Zeitung:

Meldungen aus aller Welt

Aufmarsch der Skeptiker

(Achtung Ironie!)

Am 5. Oktober berichteten Urs Brüsweiler und Serafin Reiber über “den Aufmarsch der Skeptiker” bezüglich der Coronamaßnahmen. (Wiler Zeitung S 19) Viele einfache Menschen sind da ein paar skurrilen Gestalten auf den Leim gegangen. Die zwei Journalisten werden ihren Lesern gewiß zu erklären wissen, warum diese Pandemie auch angesichts geringer Zahlen von Erkrankten und weniger, die daran sterben, immer noch so



Fingerabdrücke einer Armen Seele aus dem Fegfeuer. Sie leiden wirklich in einem schmerzlichen Feuer, das dem der Hölle ähnlich ist. Wie dankbar sind sie, wenn wir Ablässe gewinnen.

brandgefährlich ist. Auch werden sie sicherlich die weitsichtigen, wahrscheinlich hellseherischen Fähigkeiten etwa vom österreichischen Bundeskanzler Sebastian Kurz oder von der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel erläutern können. Denn die wissen ja beide, daß das Problem mit dem Virus nur exakt so lange dauert, bis wir endlich eine Impfung haben. Natürlich werden wir uns dann alle auch gerne freiwillig impfen lassen. Schließlich wollen wir ja alle öffentlichen Plätze betreten und nicht irgend eine Art von Dauerquarantäne ertragen. Spielt doch keine Rolle wenn die DNA unserer Zellen durch eine Impfung ein bißchen durcheinander gebracht wird. Aber vielleicht verschwindet dann das Virus auch einfach so,

sobald die bestellten Impfdosen da sind? Ich bin dankbar, daß verantwortungsbewußte Journalisten sich dieser nicht ganz einfachen Aufgabe der Aufklärung der Bevölkerung annehmen.

Anmerkung der Redaktion: Die beiden Journalisten hatten die Coronaskeptiker im bekannten üblen Ton der Medien in einem Artikel lächerlich gemacht. Es ist nicht einfach, eine solch fiese Berichterstattung zu zerlegen.

Leserbrief in den Vorarlberger Nachrichten:

Zutiefst schockiert

Gerade bin ich im Internet zufällig auf ein Video gestoßen, das zeigt, wie Polizisten Deutscher Nation einen blinden Mann brutalst behandeln. Es ist kein wirklicher Grund für das brutale Vorgehen erkennbar. Außerdem stehen noch Polizistinnen daneben und verlangen, Abstand zu halten. Von einer Frau würde ich mir ein bißchen mehr Mitgefühl erwarten. Das ist ein unglaublicher Skandal und auch eine Beleidigung für Polizeibeamte und erst recht für -beamtinnen, die noch Anstand haben. Ich bin zutiefst schockiert. Schämt Euch! Das ist eine Schande für Deutschland! Ich erwarte mir von der Deutschen Polizei eine umgehende Erklärung zu einem solchen Vorgehen und ebenso eine Bestrafung der anwesenden Beamten. Wenn Polizeibeamte so mit einem blinden Menschen umgehen dürfen,

dann ist die täglich Berichterstattung über Gewalt der Sicherheitskräfte gegen Demonstranten in Weißrussland nicht viel mehr als Heuchelei. Wie lange will sich Deutschland denn noch als Rechtsstaat bezeichnen? Die Passantin, die das gefilmt hat, ist eine Heldin!

Anmerkung der Redaktion: Nachträglich behauptet die Polizei, er hätte sich gegen die Polizei Widerstand geleistet. Der Vorfall geschah in Wuppertal. Wer sich als Polizist nicht von so etwas distanziert, ist auch für die Polizei eine Schande!!!

Wozu denn all das?

Die Coronakrise führt bei manchen Menschen zu gravierenden psychischen Belastungen. Es ist nur zu begrüßen, wenn die Österreichische Gebietskrankenkasse darauf reagiert (VN 3. Oktober 2020). Wenn man plötzlich das Haus für drei Wochen nicht verlassen darf, wenn berufliche oder schulische Pläne plötzlich auf den Kopf gestellt werden, dann verwundet es wenig, wenn manch einer ein seelisches Problem bekommt. Vor kurzem erzählte mir jemand von der Testung von gut hundert Personen. Von den sechs positiv Getesteten hatte eine Person leichten Schnupfen. Die anderen waren nicht krank. Persönlich kenne ich bis jetzt weder einen Infizierten, noch einen Coronaerkrankten und auch keinen Menschen, der an Corona verstorben wäre, obwohl ich sehr viele auch ältere Menschen betreue und

kenne. Ich kenne aber mehrere Menschen, die sehr unter dem Psychodruck leiden und zum Teil sich nicht einmal dahingehend artikulieren können. Den Vogel schießen Pflegeeinrichtungen ab, die dem Priester und Seelsorger den Zutritt zum Patienten verwehren - Technokraten in weiß, die offensichtlich noch nichts davon gehört haben, daß Wohlbefinden mehr von der seelischen Verfassung als von ihrer Spritze abhängt. Als Patient würde ich persönlich im Augenblick, wenn es irgendwie geht, einen großen Bogen um eine Pflegeeinrichtung herum machen. Denn ich fühlte mich wie gefangen. Und das alles nur zwecks Panikmache?

*Anmerkung der Redaktion:
Der Grund für diesen Leserbrief bestand darin, daß man mir den Zutritt zu einem schwer kranken Mann, den ich besuchen wollte um ihm die heilige Kommunion zu reichen, verweigert hat. Noch dazu war klar, daß der Patient früher oder später versterben würde und inzwischen verstorben ist. Inzwischen stirbt kaum mehr ein Patient an Corona. Auch redet man fast ausschließlich von den Infizierten und nicht von den wirklich erkrankten Menschen. Mit den wenigen an Corona erkrankten Menschen kann man nämlich nicht ein solches Theater aufführen.*

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß man in der Schweiz

weit weniger krampfhaft mit den Maßnahmen gegen Corona umgeht. Der Präsident der Gesundheitsdirektorenkonferenz der Ostschweiz, der Glarner Rolf Widmer, meinte, "daß man an einer langsamen Durchseuchung der Bevölkerung nicht vorbeikomme, die Maskenpflicht ein Schuß ins Blaue sei, dagegen konsequentes Händewaschen und ein gewisser Mindestabstand zu anderen Personen sich effizienter auswirke."

Zeugen bestochen?

Finanzskandal im Vatikan weitet sich aus

Seit Jahren ist der Vatikan in den Medien, weil offensichtlich schlecht mit den Finanzen umgegangen wird. In diesen Schlamassel sollte Kardinal George Pell aus Sydney in Australien Licht bringen, als er von Papst Franziskus zum Hauptverantwortlichen für des Wirtschaftssekretariat ernannt wurde. Einer großangelegten Kontrolle der Finanzen, die von Kardinal Pell angeordnet war, stellte sich damals Kardinal Becciu in den Weg. Inzwischen wurde Becciu wegen eines riesigen Finanzskandals von Papst Franziskus aller seiner Ämter enthoben. Seinen Kardinalstitel hat er zwar noch, muß aber auf die Rechte als Kardinal verzichten. Dies steht im Zusammenhang mit skandalösen Spekulationsgeschäften des Vatikan, an denen Becciu maßgeblich beteiligt war. Sie brachten dem Vatikan Verluste von weit

über 100 Millionen Euro. Nun ist eine Zahlung aus vatikanischen Kassen von 700.000,- Euro nach Australien aufgetaucht. Italienische Medien behaupten, daß das Geld zur Bezahlung von Zeugen und zur Unterstützung einer Medienkampagne im Zusammenhang mit dem Gerichtsprozeß gegen Kardinal Pell verwendet worden sei. Die Medien berufen sich dafür auf Aussagen eines ehemaligen Mitarbeiters Kardinal Beccius, als dieser Substitut des Staatssekretariats war. .

Kardinal Pell war wegen angeblichem Kindesmißbrauch angeklagt und verurteilt worden. Nach mehr als einem Jahr Gefängnis hat das australische Höchstgericht schließlich seine Unschuld festgestellt.

Ignatianische Exerzitien

vom 22. bis 27. März 2021

im Kurhaus Marienburg/St. Pelagiberg
Geistlicher Leiter der Exerzitien:

P. Bernhard Kaufmann

Nähere Informationen:

pbkaufmann1@gmail.com; bzw. Tel:
0041798461259 oder 00436644150391

Einkehrtag in Lauterach

10:30: heilige Messe, anschließend Mittagessen (gratis); ca. 13:00 Vortrag, Beichtgelegenheit, 15:00 Aussetzung, Rosenkranz und Beichtgelegenheit.

Aufgrund einer Anregung der Oberin, Schwester Maria Regina, beten wir in Zukunft besonders um Berufungen.

Man kann auch z. B. zu Anbetung und Rosenkranz oder zum Vortrag erst dazustoßen.

Nächster Termin: 8. November

Maria Simma - Armenseelen-mutter aus dem Großen Walsertal

Maria Simma war eine interessante Persönlichkeit, die vielen Menschen in Zeiten der Liberalisierung des Katholischen Glaubens in- und außerhalb der Kirche wichtige Anstöße für ein vertieftes Glaubensleben gegeben hat. Und dabei war sie sehr klein und kam aus einem abgelegenen Bergdorf auf über 1.000 Meter Seehöhe aus dem hinteren Großen Walsertal in Vorarlberg. Vorarlberg liegt im äußersten Westen Österreichs. Aber Gott erwählt oft sogar das buchstäblich Kleine um das Große zu beschämen.

Eindrücklich an der kleinen Frau waren ihre Geradlinigkeit, ihre Schlichtheit und Unauffälligkeit. Wenn es aber um Anliegen des Glaubens ging, dann fiel ihr energisches Auftreten auf. Den Katholischen Glauben auch in Fragen zu verteidigen, die man lieber nicht hört, forderte sie geradezu heraus. Die Existenz der jenseitigen Welt inklusive

der Hölle und des Fegefeuers, die Sünde und die dafür verdienten Strafen, die Ehrfurcht vor Gott und der Glaube an das Altarssakrament, die Treue zur Katholischen Kirche und vieles andere wurden von Maria Simma immer aufs deutlichste verteidigt. Im Auftrag der Armen Seelen forderte sie von den Bischöfen ausdrücklich die Abschaffung der Handkommunion.

Das besondere Chisma von Maria Simma bestand aber darin, den Armen Seelen zu helfen, damit sie bald aus den Leiden des Fegefeuers erlöst werden. Maria Simma hatte in ihrer Kindheit und Jugend schon viel den Armen Seelen geholfen und für sie Ablässe gewonnen. Daß sie aber in dieser Hinsicht besonders begnadet sein sollte hat sie in keiner Weise gesucht. Als das erst mal eine Arme Seele bei ihr um Hilfe anfragte, hatte sie mit einer fremden Person in ihrem Zimmer gerechnet und wollte sie stellen oder sie anpacken und griff dabei in die Luft.

Die mystische Begabung ist kein Honiglecken.

Maria Simma versuchte ihrem von Gott gegebenen Charisma treu zu sein und ihre Aufgabe so gut wie möglich zu erfüllen. Wer es nicht kennt, für den hat es vielleicht einen besonderen Reiz, sozusagen ein bißchen hinter den Vorhang der anderen Welt zu schauen. Es ist sehr eindrücklich, daß Maria Simma aber einmal die Armen Seelen

zu den eigenen Angehörigen senden wollte. Das wurde von der anwesenden Armen Seele knapp und kurz zurückgewiesen. Zeitweise waren die Bitten der Armen Seelen so zahlreich, daß sie sich überfordert fühlte. Man muß berücksichtigen, daß Maria Simma auch körperlich Leiden, um die sie die Armen Seelen bat, auf sich nahm.

Für mich persönlich bedeutete die Wirksamkeit von Maria Simma, daß die Themen Himmel, Hölle, Fegefeuer oder die Frage, was nach dem Tod mit uns geschieht, im Glaubens- und Gebetsleben unserer Familie und Verwandtschaft immer präsent waren. Schon als kleines Kind habe ich öfters die Armen Seelen um ihre Hilfe angerufen. Meine Mutter hat für verschiedene verstorbene Verwandte und Bekannte bei Maria Simma angefragt und hat eigentlich auch immer Antwort bekommen. Auf dem Blatt, auf dem angefragt wurde, standen dann meistens die Anzahl der heiligen Messen, die man lesen lassen sollte. Mehr aber nicht. Aber für uns war die jenseitige Welt zwar verborgen, aber doch real und gegenwärtig.

Ich habe Frau Simma mehrmals persönlich erlebt und konnte auch persönlich mit ihr sprechen. Auffallend war vor allem ihre Bescheidenheit. Erst wenn sie gefragt wurde, hat sie aber dann sehr kurz und direkt eine Antwort gegeben. Sie hat von den Almosen *Fortsetzung siehe Seite 16*

Wichtige Daten und Termine

- Fr. 6. November: **Pfarrkirche Gortipohl Herz-Jesu-Freitag**
 16:00: Aussetzung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit
 17:00: heilige Messe
- Fr. 4. November: **Merbotkapelle Alberschwende Herz-Jesu-Freitag**
 08:00: Heilige Messe, anschl. kurze Aussetzung u. Beichtgelegenheit

	Heilige Messen in	Lauterach	Bartholomäberg
So. 1. November:	Fest Allerheiligen	10:30	19:00
So. 8. November:	23. Sonntag nach Pfingsten	10:30	19:00
So. 15. November:	6. nachgeh. So. n. Erschein.	10:30	19:00
So. 22. November:	24. Sonntag nach Pfingsten	10:30	19:00
So. 29. November:	1. Adventssonntag	10:30	19:00

Jeden Sonn- und Feiertag: **Redemptoristinnenkloster in Lauterach**
 10:30: Heilige Messe mit Predigt, 30 Min. vorher Beichtgelegenheit

Pfarrkirche Bartholomäberg

19:00: Heilige Messe mit Predigt
 Beichtgelegenheit vor und nach der hl. Messe bzw. auf Anfrage

Karmelkloster in Rankweil

Mo. 9. November, 23. November: 18:30: Heilige Messe,
 anschließend Beichtgelegenheit

Einkehrtag in Lauterach 8. November

10:30: heilige Messe, anschließend Mittagessen (gratis)
 ca. 14:00 Vortrag, 14:45: Anbetung, Rosenkranz und Beichtgelegenheit

Stille Anbetung in Bartholomäberg: 29. November

18:00: Aussetzung und Beichtgelegenheit
 19:00: Eucharistischer Segen und heilige Messe

Impressum und für den Inhalt verantwortlich: Pater Bernhard Kaufmann, Jennen 2, 6850 Dornbirn;
 Tel.: 0664/41 50 391 oder: 0041/79 846 1259; Homepage: vereinsanktjoseph.at Bankverbindung -
 Kontonummer: Verein St. Josef, Raiffeisenbank Alberschwende, BIC: RVVGAT2B401, IBAN: AT59
 3740 1000 0010 0735 pbkaufmann1@gmail.com Unterstützung für Katechumenen:
 Kulturverein Thaddäus, Raiba Alberschwende, BIC: RVVGAT2B401 IBAN: AT59 3740 1000 0003



Maria Simma - Armenseelenmutter aus dem Großen Walsertal

und der Hilfe von ein paar Nachbarn gelebt. Ein paar Hühner nannte sie ihr eigen. Maria Simma rüttelte durch ihr

Apostolat viele laue Katholiken auf und erinnerte sie

darán, daß es einen Herrgott gibt, daß man ihn lieben soll. Sie erinnerte aber vor allem auch daran, daß unser Tun einmal von Gott geprüft und entweder belohnt aber oft auch schwer bestraft wird.

Maria Simma hat vor allem viele Menschen dazu bewogen, den Armen Seelen im Fegefeuer zu helfen. Mögen die geistlichen Werke der Barmherzigkeit mehr ernst genommen werden. Denn die Armen Seelen sind viel die ärmeren Bettler als jene auf der Straße. Wenn wir wüßten, wie dankbar sie für unsere Hilfe sind, dann würden wir viel mehr heilige Messen für sie lesen lassen, den Rosenkranz oder andere Gebete für sie verrichten, eifrig die vielen möglichen Ablass gewinnen oder für sie Almosen geben.

Auf Seite 9 dieses Rundbriefes ist eine Beschreibung, wie man vom 1. bis 8. November täglich relativ einfach einen vollkommenen Ablass gewinnen kann.

P. Bernhard Kaufmann



Der neue Flyer für den Lebendigen Rosenkranz liegt diesem Rundbrief bei. Wäre es nicht ein wunderbares Geschenk, wenn man täglich dieses eine Gesätzchen vom Rosenkranz für die Armen Seelen aufopfern würde? Man bleibt im Gebetsanliegen völlig frei. Aber das wäre doch eine Motivation. Oder nicht? Heute schwärmt man oft in den Todesanzeigen, man sei so fest mit dem Verstorbenen in Liebe verbunden. Und wie wäre es mit nur einem Gesätzchen vom Rosenkranz am Tag? Kostet nur fünf Minuten. Das wäre dann nicht nur ein schönes Wort, sondern ein Zeichen von wirklicher Liebe und Verbundenheit. Und warum sollen nicht auch einmal die jungen Leute wenigstens einen Teil des Rosenkranzes beten? Machen Sie also Werbung!